

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 28

Titel: Lyrik im SMS-Format (22 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Lyrik im SMS-Format

2.20

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler setzen sich mit Gedichten im SMS-Format auseinander, verfassen selbst Texte dieser Art und benennen deren Besonderheiten.
- Sie befassen sich mit einer Auswahl expressionistischer Gedichte August Stramms, arbeiten deren sprachliche Besonderheiten heraus und erkennen, dass der mit der Entwicklung der Telegrafie einhergehende Telegrammstil einen Anstoß für sprachliche Neuerungen in der Lyrik darstellte.
- Sie erfassen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Telegrammen und SMS und ihrem Einfluss auf Schreibweisen und setzen sich mit der Frage auseinander, ob und inwiefern SMS für die Entwicklung der Lyrik von Bedeutung sein könnte.
- Sie erkennen, dass es Zusammenhänge zwischen medientechnischen Entwicklungen und Schreibweisen in der Literatur geben kann, und gelangen so zu einer kenntnisreicheren und distanzierteren Einschätzung solcher Phänomene.

Anmerkungen zum Thema:

„Komme Freitag mit dem ICE um 18.02“. „Hallo Sandra. Heute Abend Kino? Soll ein Superfilm laufen. Sag mir Bescheid“. So etwa stellt man sich vermutlich Mitteilungen vor, die über den Kurznachrichtendienst der Mobiltelefone versendet werden, bekannter als „**Short Message Service**“ oder **SMS**. Mannesmann bot diesen Dienst zum ersten Mal 1995 für den netzinternen Gebrauch an, seit 1997 zirkulieren die Nachrichten auch zwischen den verschiedenen Anbietern. Die Kurznachricht springt in die Bresche, wenn ein Anruf sich nicht lohnt oder unpassend wäre. Getippt werden die Texte über die Tastatur des Handys und erscheinen dann auf dem Display des Empfängers, umfassen dürfen sie maximal **160 Zeichen**. (Power-SMS der neuen Handy-Generation ermöglichen inzwischen bis zu 300 Zeichen.)

Das Verschicken von SMS, auch „**smsen**“ oder „**simsen**“ genannt, ist ganz besonders unter jungen Leuten inzwischen außerordentlich verbreitet, ja SMS hat in der Bundesrepublik ein regelrechtes Fieber entfacht. Über 30 Millionen SMS-Message werden derzeit täglich in Deutschland verschickt und monatlich nimmt die Zahl der elektronischen Botschaften aufs Handy um rund 20 Prozent zu.¹ Zunächst gedacht als einfache Möglichkeit, kurze Mitteilungen zu versenden, hat sich die Welt der 160 Zeichen mittlerweile mit Leben erfüllt: Liebeserklärungen werden per SMS gemacht, Beziehungen aufrecht erhalten und wieder aufgelöst, wichtige und weniger bedeutende Nachrichten verschickt, Alltägliches und mitunter auch Dramatisches. SMS wird zum wichtigen Instrument für die Organisation des Privatlebens. Handy-Besitzer, so hat die Gesellschaft für Konsumgüterforschung herausgefunden, hätten mehr Spaß am Leben, weil sich die Freizeit besser koordinieren lasse.² Entstanden ist eine **Kultur der Kurznachricht**.

Freilich gibt es viele Nachrichten im Stil der eingangs zitierten, das Medium und die Beschränkung scheinen aber nahe zu legen, besonders **originelle oder witzige Texte** zu verfassen. Jugendzeitschriften prämiieren die ergreifendsten Liebesbotschaften per Handy, Sammlungen mit SMS-Sprüchen finden sich inzwischen in jeder Buchhandlung. Der Eichborn-Verlag zum Beispiel hat ein Bändchen mit dem Titel

¹ Vgl. Andy Haller, SMS-Message, München 2003, S.8.

² Vgl. Haller (2003), S.9.

Das „Handy-Fieber“ birgt jedoch auch gravierende Nachteile in sich. Vergleiche hierzu insbesondere Wolfgang Hingst, Handy-Fieber, Wien 1999, S.10 ff. Hingst etwa spricht von „mobiler Hysterie“ und der „Paranoia der Erreichbarkeit“. Das Handy „isoliert die Menschen noch mehr, als sie es ohnehin schon sind, weil es die technisch vermittelte Kommunikation erheblich leichter macht und die persönliche Begegnung, das persönliche Gespräch zum Luxus erhebt“ (ebd. S.10-12). Andererseits stellen Handys, zum Beispiel auch durch teure SMS-Chat-Dienste, gerade für Kinder und Jugendliche eine erhebliche Schuldenfalle dar. Vergleiche hierzu: Jan Hildebrand, Großes Geld mit kurzen Nummern, in: Die Zeit Nr. 31, 22.7.2004, S.18.

2.20	Lyrik im SMS-Format
Vorüberlegungen	
<p>„SMS: Sprüche, Tipps und Tricks“ herausgegeben, das sich in sechs Monaten 350 000-Mal verkaufte. Inzwischen gibt es eine ganze Bandbreite verschiedenster Veröffentlichungen; einige Beispiele seien hier genannt: das SMS-Buch für Frauen, für Männer, für Girls, für Boys, für Verliebte, das SMS-Buch der Ausreden, das SMS-Schimpfbuch, SMS-Witze und SMS-Zaubersprüche.</p> <p>Das Limit fordert Schreibexperimente geradezu heraus. Es entsteht der Reiz, mit Sprache zu arbeiten und mit einem Minimum an Zeichen ein Maximum an Aussage zu bewirken. Gleichzeitig bedeutet das eher mühsame Erstellen einer SMS-Botschaft Buchstabe für Buchstabe auch eine Verlangsamung, gewissermaßen ein Innehalten, vor dem Hintergrund der extremen Beschleunigung durch die Handy-Kommunikation. Parallelen zu den Entstehungsbedingungen von Gedichten springen ins Auge; und tatsächlich lässt sich durch den Short Message Service eine Wiederbelebung des lyrischen Genres beobachten. Im Herbst 2002 hat Anton G. Leitner bei dtv ein Bändchen mit dem Titel „SMS-Lyrik. 160 Zeichen Poesie“ herausgegeben, auf das mit zahlreichen Lesungen aufmerksam gemacht und das in kurzer Zeit über 10 000-mal verkauft wurde. Es handelt sich um eine Sammlung verschiedenster, auch älterer Gedichte, die SMS-tauglich sind. Vielleicht hätte Goethe sein „Über allen Gipfeln ist Ruh“ heute per SMS verschickt. SMS-Literaturwettbewerbe sprießen allerorten aus dem Boden, organisiert etwa von Stadtbüchereien und Lesefördervereinen, finden sich im Jugendteil von regionalen Zeitungen oder auf Kulturfesten.</p> <p>Kritiker mögen einwenden, dass es schlecht um die Literatur bestellt sein müsse, wenn sie sich nun den Grenzen eines durch die technischen Möglichkeiten vorgegebenen Formats beugen soll. Verschiedentlich werden Befürchtungen geäußert, die knapp gefassten SMS könnten der Verarmung der Sprache Vorschub leisten.³ Ein Blick in die Geschichte zeigt jedoch die häufig enge Verknüpfung von medientechnischer Entwicklung und Schreibweisen in der Literatur.⁴ Prominentestes Beispiel stellt die expressionistische Lyrik dar; und nicht umsonst ist es der Postbeamte August Stramm, der mit einer Arbeit über die Gebührensätze des Weltpostvereins promovierte, dem die Lyrik entscheidende neue Impulse verdankt. Die Vermeidung unnötiger Pronomen und überflüssiger Artikel, das Zusammenziehen von Nomen, Verben und Adjektiven sind charakteristische Schreibweisen, die nach der Einführung des Einworttarifs von den Telegrafisten befolgt wurden und später als „Telegrammstil“ in der Lyrik ihren Niederschlag fanden. Stilistische Merkmale, die in Gedichtinterpretationen immer wieder als Zeichen einer entgrenzten Weltwahrnehmung herausgearbeitet werden, finden sich Jahre zuvor bereits in der Praxis der Telegrafisten. Auch bei SMS zeichnen sich Konturen einer Schreibweise ab, die - darüber lässt sich zumindest spekulieren - später vielleicht einmal als SMS-Stil in der Literaturgeschichte Erwähnung finden werden.</p> <p>Nun kann man freilich kaum behaupten, dass durch SMS bislang bedeutende literarische Werke hervorgebracht worden wären; aus verschiedensten Gründen scheint es jedoch lohnenswert, das Thema im Deutschunterricht der Oberstufe aufzugreifen: Es vermag einmal einen anderen Blick zu werfen auf Bedingungen und Möglichkeiten lyrischen Sprechens. Es knüpft an die Alltagswelt der Schüler an, in der Handys und SMS zumeist einen festen Platz haben, und ermöglicht ihnen, eigene Erfahrungen einzubringen und zu reflektieren. Es motiviert dazu, selbst tätig zu werden und mit Sprache zu arbeiten. So kann auf spielerische Art und mittels ihres geliebten Mediums das Interesse der Schülern geweckt werden, sich mit Lyrik zu beschäftigen. Andererseits schärft es den Blick für mögliche Zusammenhänge zwischen medientechnischer</p> <hr/> <p>³ Sprachalarm wurde ausgelöst durch den Schulaufsatz einer schottischen Schülerin in SMS-Sprache, der so begann: „My smmr hols wr CWOT. B4, we usd 2 go 2 NY 2C my bro“ (My summer holidays were a complete waste of time. Before, we used to go to New York to see my brother). SMS kann durch die technischen Beschränkungen zu einem spezifischen Schreibstil und Sprachduktus führen; man kann jedoch davon ausgehen, dass Schüler in der Regel in der Lage sind, verschiedene Sprachregister zu unterscheiden und situationsadäquat anzuwenden. Vergleiche hierzu: Peter Schlobinski, Simsen, bis der Daumen schwillt, in: Rheinischer Merkur Nr. 31, 29.7.2004.</p> <p>⁴ S. dazu Bernhard Siegert, Relais: Gesckicke der Literatur als Epoche der Post. 1751-1913, Berlin 1993.</p>	

Lyrik im SMS-Format**2.20****Vorüberlegungen**

Entwicklung und Literatur, die am Beispiel der Gedichte August Stramms besonders augenfällig werden. Das Thema eignet sich daher auch als Einstieg oder Ergänzung zur Behandlung der **Lyrik des Expressionismus**.

Die Unterrichtseinheit gliedert sich in drei Sequenzen: Im Mittelpunkt der ersten Sequenz stehen Gedichte im SMS-Format. Es geht darum, Texte zu analysieren, selbst Gedichte zu verfassen und schließlich die Besonderheiten der Textsorte zu erkennen. Die zweite Sequenz gehört am Beispiel der expressionistischen Lyrik August Stramms einer möglichen Parallele in der Geschichte. Zunächst werden sprachliche Besonderheiten anhand einer Auswahl an Gedichten herausgearbeitet. Die Beschäftigung mit Auszügen aus der Sekundärliteratur zeigt, dass es für die sprachlichen Phänomene verschiedene Erklärungen gibt. Die Entwicklung der Telegrafie und der damit einhergehende Telegrammstil erscheinen als ein Impuls für die Neuerungen in der Lyrik. Die dritte Sequenz steht im Zeichen des Vergleichs beider Situationen und des Transfers. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden zunächst herausgearbeitet; im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit der Frage, ob und inwiefern SMS einen Einfluss auf die Entwicklung der Lyrik haben könnte.

Literatur zur Vorbereitung:

Andy Haller, SMS-Messages, München 2003

Friedrich A. Kittler, Im Telegrammstil, in: Stil. Geschichten und Funktionen eines literaturwissenschaftlichen Diskurses, hrsg. von Hans Ulrich Gumbrecht und Karl Ludwig Pfeiffer, Frankfurt a.M.1986, S. 358-370

Anton G. Leitner [Hrsg.], SMS-Lyrik. 160 Zeichen Poesie, München 2002

Bernhard Siegert, Relais. Geschieke der Literatur als Epoche der Post. 1751-1913, Berlin 1993

August Stramm, Die Dichtungen. Sämtliche Gedichte, Dramen, Prosa, hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Jeremy Adler, München 1990

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: 160 Zeichen - Literatur auf kleinstem Raum
2. Schritt: August Stramm und der Telegrammstil
3. Schritt: Retten Handys die deutsche Lyrik?

2.20	Lyrik im SMS-Format
Vorüberlegungen	
<p>VORSCHAU</p>	